

# Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung



Freitag den 15. Juni 1945

Einzelpreis 15 Pfg.

# Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung



Folge 1

Waidhofen a. d. Ybbs

Mittwoch den 6. Juni 1945

## Rückblick

Bei der Geburtsstunde des neuen demokratischen und freien Österreich ist es interessant, einen kurzen Rückblick auf jene Ereignisse zu werfen, die dazu geführt haben, daß sogar der bloße Name „Österreich“ für einige Jahre ausgelöscht schien.

Als nach dem ersten Weltkriege die österreichisch-ungarische Monarchie zerfiel, entstand aus ihren Trümmern der Rumpfstaat Österreich, der — besonders in seinen Anfängen — sozialistisch ausgerichtet war. Das Zentrum war und blieb das rote Wien, das in der Folgezeit unter der Führung des Bürgermeisters Seitz einen ungeahnten Aufschwung erlebte. Viele soziale Einrichtungen wurden vorzüglich ausgebaut, die Arbeiterschaft war restlos in ihren Gewerkschaften organisiert — und das Resultat der Arbeit dieser Zeit ist noch heute der Stolz aller Wiener: endlose kleine und große Blocks von modernen Wohnbauten, die Tausenden und aber Tausenden von Familien ein schönes und menschenwürdiges Heim gaben und noch immer geben.

Die Weltwirtschaftskrise, die von Amerika ausging, erfaßte auch alle Länder Europas, und damit auch Österreich. Durch die steigende Arbeitslosigkeit wurde die politische Lage gespannter, sie wurde ohnehin von den Nationalsozialisten geschickt ausgewertet, und Unruhe wurde in unser Volk gebracht.

Ein entscheidendes Datum in dieser Entwicklung ist der 12. Februar 1934. An diesem Tage wurde nach der Ausschaltung der Volksvertretung durch den damaligen Bundeskanzler Dr. Dollfuß die sozialdemokratische Partei in Österreich verboten. Die Arbeiter wurden führerlos, die meisten ihrer Vertreter wurden ins Gefängnis geworfen. Es ist klar, daß durch diese Maßnahme der Einfluß der Nationalsozialisten außerordentlich stark wurde. Arbeiter und Angestellte aller Parteien waren der Willkür des autoritären Regimes in Österreich ausgeliefert. Ein System war eingerichtet worden, das weder rechts noch links eingestellt war. Die politische Willensfreiheit der österreichischen Regierung stand unter dem starken Druck des Nationalsozialismus, dessen Kampf zur Vernichtung Österreichs auch zu den schrecklichen Juliereignissen führte. Der neue Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg glaubte jedoch, der politischen Lage Herr werden zu können, und setzte die Politik seines Vorgängers fort. Aber schon der Dreimächtepakt in Rom zeigte ihm ganz deutlich, daß auch Mussolini die so oft von ihm beteuerte Unabhängigkeit Österreichs verraten habe.

## An die Bevölkerung Waidhofens und des Ybbstales!

Die bedingungslose Kapitulation aller deutschen Streitkräfte hat den furchtbaren Weltkrieg in Europa beendet. Aus dem Trümmerhaufen des Krieges erhebt sich ein neues, freies und demokratisches Österreich, das nach Ausmerzung aller nationalsozialistischen Überreste seinen Beitrag für die Erhaltung und Sicherung des Friedens leisten wird. Um diese restlose Ausrottung aller nationalsozialistischen Ideen zu garantieren, mußte auch Österreich von den alliierten Truppen besetzt werden. Diese Besetzung und Überwachung wird so lange dauern, bis die drei großen Weltmächte Rußland, England und Amerika davon überzeugt sind, daß Österreich seine Rolle als gleichberechtigter Partner im Konzert der Nationen spielen kann.

Waidhofen und das Ybbstal sind von den Truppen der Roten Armee besetzt worden. Die Besetzung hat sich im großen und ganzen reibungslos vollzogen, von einigen kleineren Vorfällen abgesehen, welche sich beim Vormarsch einer Armee nie ganz vermeiden lassen. Wenn wir aber bedenken, welche abgrundtiefe Greuelthaten die SS-Formationen in Rußland und in allen besetzten Gebieten begangen haben, dann müssen wir dankbar sein, daß unsere Stadt und das ganze Gebiet vor größerem Leid bewahrt worden sind. Eine Besetzung ist immer mit Opfern für die bodenständige Bevölkerung verbunden. Die Einquartierung und die Verköstigung der Truppen wird immer wieder Härten aufweisen. Die städtischen Behörden im Verein mit dem russischen Stadtkommandanten tun alles, um diese Härten zu mildern und ein normales Leben zu garantieren. Für die reibungslose Durchführung aller notwendigen Arbeiten ist die loyale Mitarbeit aller erforderlich. Bis alle staatlichen und städtischen Behörden wieder funktionieren, müssen alle Bevölkerungskreise mithelfen, bestehende Mängel gutzumachen. Zu diesem Zwecke müssen Arbeitsgruppen aufgestellt werden, die überall dort einspringen, wo dringende Arbeiten durchzuführen sind. Hier müssen die Straßen gereinigt werden, dort brauchen die russischen Soldaten Hilfe für die Durchführung ihrer militärischen Befehle, dann wiederum gilt es, für die notwendige Versorgung der Bevölkerung mitzuhelfen. Bei der Aufstellung dieser Arbeitsgruppen wird strenge darauf gesehen, daß nur solche Frauen und Männer eingesetzt werden, die noch nicht in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden konnten.

Es ist nur natürlich, daß die ehemaligen Anhänger der nationalsozialistischen Partei und deren Gliederungen in erster Linie herangezogen werden. Es wäre aber abwegig, daraus Folgerungen für die Zukunft zu bilden und den vielen Gerüchten Glauben zu schenken. Der eine will wissen, daß diese Familien nach Sibirien gebracht werden sollen, der andere hat gehört, daß alle ehemaligen Nationalsozialisten fünf Jahre in Rußland arbeiten müßten usw. Diese Gerüchte können nur Unruhe stiften und die Arbeitslust hemmen, dafür die Angstgefühle steigern, besonders bei denjenigen, die aus beruflichen oder wirtschaftlichen Interessen der nationalsozialistischen Partei beizutreten gezwungen waren. Es wird hier noch einmal auf die Entschließung der drei großen Mächte aufmerksam gemacht, wie sie aus dem bekannten Flugblatt des russischen Marschalls Tolbuchin hervorgeht, daß nur die führenden Nationalsozialisten, die Kriegsverbrecher und die schändlichen SS-Wachmannschaften der Konzentrationslager unnachsichtig und streng bestraft werden. Die einfachen Mitglieder der nationalsozialistischen Partei aber brauchen nichts fürchten, weder für ihr Leben, noch für ihre wirtschaftliche Existenz, vorausgesetzt natürlich, daß sie sich rückhaltlos und vollständig vom Nationalsozialismus lossagen und dies auch äußerlich zeigen durch ihre willige Mitarbeit und durch das genaue Einhalten der notwendigen Forderungen.

Eine Fülle von Aufgaben steht vor uns. Sie können nur gelöst werden, wenn wir alle Kräfte einsetzen, sie müssen gelöst werden, wenn wir leben wollen — und das wollen wir. Darum rufen wir noch einmal alle Arbeitswilligen auf, mitzuarbeiten am Aufbau unseres freien, demokratischen und geliebten Vaterlandes Österreich.

Und es kam, wie es kommen mußte. Am 12. Februar 1938 verhandelte Bundeskanzler Dr. Schuschnigg in Berchtesgaden mit Adolf Hitler. Eine Bombe war geplatzt. Was sollte werden? Schon am 20. Februar gibt Hitler vor dem Nazi-Reichstag einen Bericht über seine gigantischen Rüstungen und über

die Abmachungen in Berchtesgaden, bei welchen die Bildung eines nationalen Flügels in der Vaterländischen Front beschlossen worden war.

Damit wird der Nazi-Terror in Österreich erst richtig wirksam. Sie nützen ihre wirtschaftliche Stärke aus, machen den wirtschaftlich

Schwachen durch Versprechungen und noch mehr Drohungen müde, kaufen sich die „Unterwelt“ und lassen das „Volk“ aufmarschieren. Noch einmal sucht Bundeskanzler Schuschnigg die unabwendbare Katastrophe aufzuhalten, indem er am 7. März Wahlen über die Unabhängigkeit Österreichs ausschreibt. Die Nazis werden nervös, sie wissen, hier versagen ihre Mittel, und daher machen sie eine letzte Anstrengung. Das deutsche Verkehrs-büro in Wien, Graz und Salzburg, der politische Intrigant v. Papen und der Verräter Schmid (der österreichische Gesandte in Berlin) beginnen ihr Werk. Die gewünschten „Martyrer“ werden durch Ohrfeigen an allzu freche Nazibuben geschaffen. Ein erregter Notenwechsel zwischen Berlin und Wien hat zur Folge, daß die Wahlen verschoben werden. Hitler übernimmt den „Schutz“ der Deutschen in Österreich. Und so kommt es, daß Bundeskanzler Dr. Schuschnigg am 11. März 1938 um 18.45 Uhr seine Abschiedsrede im Radio hält. Seine Worte: „Gott schütze Österreich!“ sind ein Blick in die Zukunft. Kurze Zeit später ertönt am Mikrophon die dozierende Stimme des Verräters Seyß-Inquart: „Ich, der einzige im Amte befindliche Minister, ordne an, Ruhe und Ordnung zu bewahren, und bitte den Führer und Reichskanzler des Deutschen Reiches Adolf Hitlers, mit seiner Wehrmacht den Schutz Deutschlands zu übernehmen.“

Das war das Ende Österreichs. Deutsche Truppen marschierten am Morgen des 12. März 1938 in Österreich ein, begrüßt von dem Jubel so vieler irreführter Österreicher. Denn gar bald mußten sie erkennen, daß die Nationalsozialisten unser Land politisch vollständig entrechteten und es auf die Stufe einer Kolonie stellten. Reichslose Ausplünderung des Reichtums und der Bodenschätze waren die Folge des „Anschlusses“. Das Volk wird unter starken Druck gestellt. Während auf der Straße Siegesfeiern und Aufmärsche inszeniert werden, verhöhnen die grausamen Gestapomänner alle unerwünschten und politisch Verdächtigen mit ihren abscheulichen Folterungsmethoden. Viele Österreicher werden in Konzentrationslager gebracht und dort an Leib und Seele zugrunde gerichtet. Um jeden Gedanken an die ehemalige Selbständigkeit Österreichs zu unterdrücken, wird auch der alte Name unseres Vaterlandes geändert. Nationalsozialistische Geschichtsauffassung prägt das Wort „Ostmark“ und glaubt damit Österreich für die nächsten tausend Jahre ausgeschaltet zu haben. Österreich ist ein Bestandteil des Deutschen Reiches geworden und macht nun Schritt für Schritt die Politik der großwahn sinnigen „Führer“ der Nationalsozialisten mit.

und Bauern, für die Intellektuellen und Gewerbetreibenden das Beste wollen und auch erreichen werden.

Wir wollen Schluß machen mit der nationalsozialistischen Wirtschaft und der verbrecherischen Naziideologie. Was wir angetroffen haben, ist überall ein trostloses Bild. Trotz der vielgepriesenen NSV-Arbeit gibt es heute schon Menschen, die ganz ohne Mittel dastehen. Ihnen müssen wir helfen, wir müssen die Sozialversicherung auf jenen Stand bringen, wie wir sie früher gehabt haben. Gegenüber dem Willkürsystem der Faschisten werden wir eine gerechte Arbeitseinteilung durchführen. Wir werden das Wirtschaftsleben wieder in Gang bringen, und zwar nicht durch Enteignungen und Verstaatlichung, sondern durch die Ermunterung der Privatinitiative. Diese läßt sich natürlich nur dann durchführen, wenn das Privateigentum der Bauern, der Gewerbetreibenden, der Kaufleute und der Unternehmer geschützt wird. Nur ganz große Fabriken und gemeinnützige Institutionen sollen vom Staate oder von den Gemeinden kontrolliert oder betrieben werden.

Zur Lösung dieser Aufgaben brauchen wir die Mitarbeit aller. Wir rufen daher die Bevölkerung von Waidhofen und des Ybbstales auf, in der Kommunistischen Partei mitzuarbeiten zum Wohle unserer Heimat und zur Wiedererstarkung Österreichs!

## ratie

gefähr das Gegenteil der Diktatur des Hitlerreiches. Wenn auch nicht jeder einzelne Staatsbürger Bezirkshauptmann oder Minister spielen kann, so hat er doch in wachem Sinne Anteil an der Führung der öffentlichen Angelegenheiten, als er im Wege der Wahlen jene Persönlichkeiten mitbestimmt, die diese Geschäfte zu führen haben, und die ihm verantwortlich bleiben. Die Gewalt, die der Staat ausübt, steigt demnach auf aus dem Willen aller Bürger und bleibt ihm verantwortlich. Es ist selbstverständlich, daß es über die Staatsgeschäfte, über die Notwendigkeit von Gesetzen und Verordnungen, über staatliche Lenkung der Wirtschaft zum allgemeinen größten Nutzen, über die Richtung der Volksbildung usw. verschiedene Ansichten geben kann. Dementsprechend scharen sich die Gleichgesinnten in Parteien zusammen; gegenwärtig sind die Meinungen des Volkes in drei großen Parteien zusammengeschlossen, der Österreichischen Volkspartei, deren Hauptstock aus der ehemaligen Christlichsozialen Partei gebildet wird, aus der Sozialistischen (früher Sozialdemokratischen) Partei und der Kommunistischen Partei. Innerhalb der großen Parteien kommen nun die besonderen Berufskreise mit ihren Anliegen zur Geltung. Die Österreichische Volkspartei gliedert sich demnach in den Österreichischen Arbeiter- und Angestelltenbund, den österreichischen Bauernbund und den Österreichischen Wirtschaftsverband. Es ist nun Aufgabe der Parteiführung, die Interessen dieser drei Hauptgruppen aufeinander abzustimmen und in eine Richtung zu bringen, die möglichst allen Berufsgruppen Rechnung trägt. Aufgabe der Staatsführung ist es, die in den drei großen Parteien aufgespeicherten politischen Energien zusammenzufassen und dem gemeinsamen Wohle aller Bürger des Staates dienstbar zu machen. Demokratisches Denken verlangt Achtung vor dem gleichen Rechte des Andersgesinnten, Duldsamkeit und Verständnis als Voraussetzung für sachliche Zusammenarbeit mit dem politischen Gegner. Das Ziel aller Parteien hat das dauernde Glück Österreichs zu sein. Auf welchem Wege es die Österreichische Volkspartei zu erreichen trachtet, sagt ihr Parteiprogramm. Es lebe ein freies, glückliches Österreich!

weniger. Das letzte Wort wird hier nur der sprechen können, der ehrlich seine eigenen Fehler zugibt und daraus für heute und morgen zu lernen gewillt ist.

Es gab Antinationalsozialisten, die zum großen „Bruder“ in Deutschland aufblickten und sich auf „ein Volk und zwei Staaten“ zurückzogen. Sie haben indessen hoffentlich gründlich umgelernt.

Es gab Antinationalsozialisten, die zu Beginn der Eroberung Österreichs nicht, sagen wir, terror- und angstbedingte Loyalitätserklärungen abgegeben haben, sondern sich

die mit einem Wort keine Anti-

Regierung durch das Volk, also un-

Sonntag den 17. Juni 1945 im Kinosaal Waidhofen um 10 Uhr vormittags

## Antifaschistische Volksversammlung

Es sprechen die Bürgermeister Erich Meyer und Ing. Ludwig Hänsler

Als ich diesen Gedanken, der mir während der schwersten Tage des Rückzuges in Frankreich kam, zu Ende geführt hatte, da schien es mir, als ginge die Sonne wieder auf und ich freute mich, wo ich vorher bangte. Manchen Kameraden habe ich mit diesem Gedanken verraten gemacht und mancher hat ihn in sich aufgenommen und gesagt: „Dann steht es ja gar nicht so schlecht um uns.“ Heil Hitler!
Fhi. Uffs. Franz L a m p e l.

Ein Rundgang durch das Krankenhaus Waidhofen a. d. Ybbs

Mit einer gewissen Scheu gehen wir vorüber an unserem Krankenhaus und jeder denkt: Gott sei Dank, daß ich da drinnen nichts verloren habe! So der Gesunde. Und nachdem er seine Glieder gestrafft und sich ihrer Elastizität versichert, hat er auch schon wieder vergessen, was diese Einrichtung für ein Gemeinwesen bedeutet und was dort tagaus, tagein geleistet wird, in aller Stille,

es da nicht alles für Beschwerden, über die sich ein Gesunder keine Gedanken macht. Jedem wird Hilfe zuteil und seien es noch so viele. Zwischen durch haben bereits die Operationen begonnen, für die es im Grunde genommen keine bestimmte Zeit gibt. Die Dringlichkeit allein entscheidet hier. Dies gilt insbesondere von den täglich mit Krankenauto anrollenden schweren Fällen von Ver-

stalt Bergwacht — Bergrettungsdienst und Naturschuttdienst. Die seit Jahrzehnten so jägersreich wirkende Rettungsorganisation des Alpenvereines hatte als einzigen Fehler, daß Aufbau und Funktion nicht ganz einheitlich waren; selbst der Name war nicht in allen Alpengauen der gleiche. Dazu kam, daß in jüngerer Zeit noch vordringliche kriegswichtige Aufgaben übernommen wurden, so daß die Notwendigkeit, auch nach außen hin unter einer einheitlichen Bezeichnung aufzutreten, als notwendig erkannt wurde. Auch war durch die Bezeichnung „Bergwacht“ der Blick von den wirklichen Hauptaufgaben die-

Nachrichten

aus Waidhofen a. Y. und Umgebu

STADT WAIDHOFEN A. D. YBBS

Heldentod. Bei den schweren Kämpfen im Westen hat der Leutnant in einem Jägerregiment Berner Schönherr in seinem 24. Lebensjahre den Heldentod gefunden. Leutnant Schönherr, ein Sohn hiesigen Drogisten Leo Schönherr, war Träger des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, Pioniersturmbefehlshaber und des Ostmed. Am 20. Dezember ist nach 5 1/2-jähriger Kriegseinsatz Fahnenjunker-Feldwebel Ulrich Hochegger, ein Sohn des Reichsbahnoberinspektors Franz Hoche im Alter von 38 Jahren gefallen. Er Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes 2. Klasse mit Schwertern. Am 9. Dezember in der Südbühnenfront der Panzergranadiere Loos in seinem 19. Lebensjahre gefallener Mari Loos war ein Sohn des Gasthofbesitzers Mathias Loos, Stattersdorf, und der Gattin Anna. Er erlitt hier bei der Böhmer der Fleischhauerei und war bei seiner Einrückung in diesem Betrieb. Das Opfer unserer Helden bleibt in der mai unerblicklich!

Von unseren Soldaten. Junfer J. Niederleitner jun. wurde an der Westfront verwundet und weist derzeit Genesungsurlaub in Waidhofen. Befördert wurden: Feldwebel Ernst Wessely, Oberwachmeister, zu Feldwebeln die Offiziere Gottfried Bischof und Pfeiffer, zum Unteroffizier der gestreifte Walter Ballua. Wir gratulieren dem deutschen Volk identischen Kinder: 12. ds. die Eltern Johann und Berta Krenthofer, Hilfsarbeiter, Waidhofen, Gertrude 41, einen Knaben Ernst. Am ds. die Eltern Karl und Anna Kreimachner, Schlosser, Briun, Nottenberg 17, ein Mädchen Anneliese Maria Am 15. ds. die Eltern Johann und W. Grasser, Reichsbahner, Zell, Ybbs 4, einen Knaben Hans Dieter. Am ds. die Eltern Herbert und Karoline Grmann, Finanzinspektor, Wien, 8., Verfelderstraße 66, einen Knaben Günt 80. Geburtstag. Am 16. ds. feierte Maria Neustifter, die Witwe nach dem ehemaligen Messerschmied Joh. Neustifter körperlicher und geistiger Frische ihren Geburtstag. Ihr Leben lang hat die Larin fleißig gearbeitet und nach dem ihres Gatten allein den Lebensunterhalt fritten, größtenteils aus dem Erzeugnis ihres Gemüsegartens, dessen Bearbeitung auch im hohen Alter noch auf sich nahm. Vorabend fanden sich Vertreter der W und der K. S. Frauenvereine bei der Jubiläum und erboten ihr die Glückwünsche großer Gemeinschaft. Auch wir wünschen Gesundheit, Lebensmut und Kraft zu ihrem Schaffen!

Deutscher Volkssturm, Ball. 20/14. wird nochmals darauf hingewiesen, daß Ausübung der Volkssturmmänner am Sonntag in der Zeit von 7.30 bis 12 durchgeführt wird. Alle Männer zum dem 16. und 60. Lebensjahr mit Ausnahme jener, die eine Befreiung über die teilung zum 4. Aufgebot besitzen, sind verpflichtet, an der Ausbildung teilzunehmen. Ein Fernbleiben kann nur bei besondern Umständen beruflicher oder wirtschaftlicher Natur oder bei Erkrankung entschuldigt werden. Zuständig und verantwortlich hierfür der Gruppenführer. Sammelplatz: Vorstino.

Vom Volkssturm. Am vergangene Sonntag veranlagte sich das Waidhofer Volkssturmbataillon im Kinosaal, wo Gruppenleiter Kienast über die Aufgaben der deutschen Volkserhebung sprach. Er auf die Gefahren hin, die unserem Volk drohten, wenn es im Kampf erliegen würde und rief zum vollsten Einsatz jedes einzelnen auf. Bataillonsführer Weismann erörterte dienstliche Angelegenheiten und rief in kurzen Zügen die Rechte und Pflichten des Volkssturmmannes. Er wies im letzten nachdrücklich darauf hin, daß Volkssturmmänner ohne besondere Aufforderung jeden Sonntag um 1/8 Uhr früh Dienst anzutreten haben. Nach einer Vorführung wurde die militärische Ausbildung der einzelnen Kompanien fortgesetzt.

Volksopfer

Ein Volk steht auf: das millionenfache Volk im Volkssturm beweist es! Die neuen Volkssturmbataillone haben sich neben die Frontsoldaten gestellt und der Feind hat ihre Schlagkraft zu spüren bekommen! Sie alle müssen sofort aufs beste eingeleitet und ausgerüstet werden! Denke daran: Unsere Frontkämpfer „spenden“ nicht ein Weniges, Entbehrliches von ihrer Kraft — sie opfern Tag und Nacht alles, das Ganze und Letzte, was sie sind und haben, opfern ohne Bestenken sich selbst, für — dich! Denk daran, wenn jetzt von dir ein helfender Beitrag verlangt wird, „spende“ nicht vorsichtig und bedenkenlos — opfere ohne Vorbehalt alles, was du nicht täglich, nicht heute brauchst, für Wehrmacht und Volkssturm!

Seite 2

Ybbstaler Wochenblatt

Mittwoch den 6. Juni 1945

Die Bedeutung der neuen Verfassungsgesetze

Nachstehend werden die Auffassungen wiedergegeben, die uns von maßgeblichen Persönlichkeiten unseres Staatswesens hinsichtlich der Bedeutung der neuen Verfassungsgesetze vom 1. Mai 1945 zugekommen sind.

Staatskanzler Dr. Renner

Im künftigen öffentlichen Leben Österreichs werden die Gesetze vom 1. Mai 1945 Geschichte machen. Die eben kundgemachte Maiverfassung macht nach der Beseitigung der Annexion der gewaltsamen Diktatur des Hitlerregimes im Innern ein Ende, um die Selbstregierung des österreichischen Volkes wiederherzustellen.

Die provisorische Staatsregierung hat sich keineswegs grundsätzliche Verfassungsänderungen zur Aufgabe gestellt. Sie sieht ihre vordringlichste Pflicht in dem Kampf gegen Hunger und Seuche, in dem Ringen um den Wiederaufbau unserer Wirtschaft, um die Wiederherstellung des normalen Friedensdaseins unseres Volkes.

Sie kann diese Arbeit allerdings nur in gesetzlichen Formen leisten und muß für sie darum auch verfassungsmäßige Grundlagen schaffen. Die Maigesetze beschränken sich auf diese Aufgabe. Als provisorische Staatsregierung steht sie zwischen zwei Schranken: Im Hinblick auf die Vergangenheit ist ihr Ausgangspunkt die letzte demokratisch zustandgekommene Verfassung vom Jahre 1929, sie stellt sie darum im Prinzip wieder her. Ihr Zielpunkt ist, das österreichische Volk wieder in den Besitz seiner souveränen Rechte zu setzen, das ist, sobald als möglich eine demokratische Volksvertretung zu wählen, welche dem Lande und Volk nach seinem freien Entschluß eine dauernde Verfassung geben soll.

Die provisorische Regierung hat somit nur die Aufgabe, zwischen jenem Ausgangspunkt und diesem Zielpunkt die rechtliche Überleitung herzustellen, und das will die Maiverfassung.

Diese Überleitung stellt sich in vielen verwickelten Gesetzesbestimmungen dar. Das darf niemand wundern, denn die Annexionsdiktatur hat unter einer wahren Sintflut von Dekreten das alte Österreich zu begraben und selbst seinen Namen auszulöschen versucht. Diese papierene Flut mußte weggeschafft werden. Zum Glück aber hat sie Österreichs Recht und Brauch nicht im Sinn und im Herzen der Öster-

reicher auszulöschen vermocht. Darum werden diese Gesetze, nachdem das Alte wiederhergestellt ist, in der wiedererstandenen Ordnung sich zurechtfinden, viel leichter, als jemals in der verwunschenen Welt unzähliger Diktaturdekrete.

Nun ist die Grundlage geschaffen, auf der der Wiederaufbau erfolgen soll, und die Staatsämter werden jetzt, jedes auf seinem Tätigkeitsfeld, sich den erwähnten konkreten Aufgaben widmen können!

Staatssekretär Schärff

Meine Aufgabe liegt darin, die Verbindung zwischen der Regierung und der Sozialistischen Partei aufrechtzuerhalten und in der Regierung unsere Auffassungen bei der Schaffung von Gesetzen und bei ihrer Durchführung geltend zu machen. Die großen Ziele unserer Partei sind dem österreichischen Volke aus unserem alten Namen „Sozialdemokratie“ geläufig, es sind dies der Sozialismus und die Demokratie.

Angesichts des Elends und der Ruinen, die der Nationalsozialismus zurückgelassen hat, ist es die erste Pflicht aller: wegzuräumen und aufzubauen, bildlich und wörtlich. In den Straßen der Stadt muß der Schutt abgetragen werden; es muß aber auch der Schutt der letzten Jahre aus der Gesetzgebung und Verwaltung beseitigt werden. Die provisorische Staatsregierung ist ans Werk gegangen: Was der Faschismus in Österreich aufgebaut hat, wird niedergedrückt und abgetragen. Das ist der Zweck der Maigesetze über unsere Verfassung. Ihr Zweck ist aber auch der Wiederaufbau zunächst eines Notdaches, das sich über den bewährten Grundmauern der österreichischen Verfassung erhebt, wie sie sich vom Jahre 1920 in organischer Weise bis zum Jahre 1933 entwickelt hat.

Wir hoffen zuversichtlich, daß recht bald eine aus freier

Wahl hervorgegangene Nationalversammlung in die Lage kommt, den Notbau durch ein solides Gebäude zu ersetzen. Je früher dies geschieht, um so mehr werden die von unserer Partei in die Regierung entsendeten Mitglieder erfreut sein in dem Bewußtsein, daß sie in diesem Falle ihre Aufgabe, die Mitarbeit an der raschen Wiederherstellung der Demokratie in Österreich erfüllt haben.

Staatssekretär Ing. Figl

Die österreichische Bauernschaft begrüßt, daß das Zwangs- und Blutregime Hitlers gebrochen ist. Der Bauer ist immer Vorkämpfer einer neuen demokratischen Ordnung gewesen. Was die nationalsozialistische Diktatur der Bauernschaft als Errungenschaften und Fortschritte vorzulegen versuchte, mußte der österreichische Bauer mit dem Blut seiner Söhne teuer bezahlen. Die österreichische Bauernschaft muß es daher als befreiend empfinden, daß das würgende Netz nationalsozialistischer Gesetze und Verordnungen zerrissen und daß die Staatsregierung entschlossen ist, das neue Österreich aus den Grundsätzen der Verfassung von 1929 aufzubauen.

Für ein demokratisches Staatsleben wird der Bauer gerne Opfer und Arbeit leisten und durch seine Mitarbeit die schweren Wunden, die einem Teil unseres Vaterlandes durch direkte Kriegshandlungen geschlagen wurden, heilen helfen. In dieser Zustimmung zu einem demokratischen Österreich sieht die österreichische Bauernschaft auch ihren besten Beitrag für die Erneuerung und das Wohlergehen der übrigen Stände unseres Volkes, mit denen sie sich durch das gleiche Bekenntnis zu Österreich, aber auch durch die gegenseitige Ergänzung der Arbeit aller Bevölkerungsteile innig verbunden weiß. Wir leben alle voneinander und sollen daher auch füreinander leben.

Dr. Jury, der Dieb

Der nazistische Fronvogt von Niederösterreich, Dr. Jury, war bis zum Einmarsch der Roten Armee einer der lautesten Schreier der Nazi, der sich mit auffälliger Wiederwärtigkeit besonders den Arbeitern anzubiedern versuchte. Den Reklameschild des Hitlerismus „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ las er für sich nur in Spiegelschrift und hielt sich streng daran bis zu

seinem Abgang. Trotz der Eile, mit der dieses unfreiwillige Abtreten geschah, vergaß er nicht auf seine lieben Volksgenossen. Um ihnen die Trockenlegung des braunen Sumpfes leichter zu machen, erleichterte er sie — mit Kleinigkeiten gab sich ja der Mann nie ab — um 12.303.000 RM. an Wertpapieren, die er durch seine Komplizen Brofeld und Mühlhauser von der Landeshypothekenanstalt abgeben ließ. Darunter befanden sich bedeutende Beträge verschiedener gemeinnütziger Stiftungen und Fonds. Einst brüllte er sich heiser gegen die Plutokraten. Seine Flucht mit drei großen Kisten voll gestohlener Wertpapiere sollte ihm wohl bloß als gute Tarnung dienen.

Diese Maske, so gut sie ihm vor dem schnellen Entlarven nicht schützen. Er wird dann von den Volksrichtern gleich in einem abgeurteilt werden können: als Nazi-Verbrecher und als gemeiner Dieb! Erst beide Züge ergeben die Fratze des „ostmärkischen Preußenablegers“.

Eisenhower in Frankfurt a. M. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat General Eisenhower sein Hauptquartier von Reims nach Frankfurt a. M. verlegt.

Untersuchung von Kriegsverbrechen. Die Tagung des Ausschusses der Vereinten Nationen zur Untersuchung von Kriegsverbrechen hat am 31. Mai in London begonnen.

Österreichische Kriegsgefangene in England. In Großbritannien werden österreichische Kriegsgefangene verwendet, um bei der Einbringung der Ernte mitzuhelfen. Italiener werden in Südeng-

land beschäftigt und auch deutsche Kriegsgefangene werden mitarbeiten.

Zivilverwaltung in Italien. Die alliierte Kommission in Italien hat die Verwaltung der Provinzen Florenz und Lucca den italienischen Zivilbehörden übergeben.

Untersuchung gegen Nazi-Organisationen in der Schweiz. Gegen alle früheren nationalsozialistischen Organisationen in der Schweiz wurde von der Schweizer Bundesregierung eine Untersuchung eingeleitet. 25 Personen sind bereits abgeschoben worden.

...at sich in allen Schichten der Bevölkerung großes Verständnis. In allen Sammelstellen sind die Einläufe der Opferspenden erfreulich groß und man sieht, daß sich gar manche Familie von Dingen trennt, mit denen sie bisher inuig verbunden war. Es hat sich die Erkenntnis durchgerungen, die Wehrmacht und den Volkssturm zu unterstützen, daß ihnen die schweren Stunden des Kampfes durch diese Spenden zum Volksopfer erleichtert werden.

Lobesfälle. Im hohen Alter von 80 Jahren ist am 14. ds. der ehemalige Spenglermeister Herr Michael Müller nach kurzer Krankheit verschieden. Mit ihm ist ein alter Meister aus den Reihen jener Werktätigen

ständig ihrer überfleider und bedecken dadurch oft auf längere Zeit den Ausblick der hinter ihnen stehenden. Der überwiegende Teil der Kinobesucher empfand dieses dankenlose Tun als eine Belästigung und wünscht eine baldige und dauernde Abstellung.

Ausgabe von Sämereien beim Gartenbauverein. Am Sonntag den 14. ds. gab der Waidhofer Gartenbauverein erstmals in diesem Jahre an seine Mitglieder Sämereien für den Frühjahrsaubau aus. Am auch Nachzügler noch beteiligen zu können, ist für Sonntag den 21. ds. von 8 bis 10 Uhr vormittags bei Oberhuber in Zell eine weitere Ausgabe festgesetzt.

vom Reichsd-Bänsel in Rösching verstorben. Nach kurzer schwerer Krankheit starb am 15. ds. das einjährige Söhnchen Rainer des Ehepaars Adolf und Aurelia Beyer, Böhlerwerk 64. In ihrem 91. Lebensjahre verschied am 16. ds. Frau Maria Schmidt, Private in Gleiß 9, nach kurzem Leiden. Am 17. ds. starb nach langer schwerer Krankheit Herr Johann Springenschmid, Kleinhausbesitzer in der Rote Währ 71, in seinem 70. Lebensjahre.

YBBSITZ

80. Geburtstag. Am 16. ds. feierte im Kreise der Sinen der Rentner Franz Mofes in Gesundheit und Frische seinen

Erst  
Mittwoch  
Wick  
Vor ein überfüllten eine Versammlung...  
Ich bin Zentraltraktorschen...  
Den ers das Lage Gosse...  
Ich bin Zentraltraktorschen...  
Den ers das Lage Gosse...  
Ich bin Zentraltraktorschen...  
Den ers das Lage Gosse...

# Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung



Freitag den 15. Juni 1945

Ybbstaler Wochenblatt

Seite 3

Mittwoch den 6. Juni 1945

## Wie kommen aus Himmlers

### KONZENTRATIONSLAGERN

Vor einigen Tagen wurde im überfüllten Waidhofer Kinosaal eine Versammlung abgehalten, in welcher einige ehemalige Konzentrationssträflinge das Wort ergriffen. Mit tiefster Erbitterung und größtem Mitleid folgten Hunderte von Waidhofnern den aufwühlenden Ausführungen der Vortragenden. Um allen Waidhofnern Kenntnis zu geben von den schreckenerregenden Zuständen in den Konzentrationslagern, bringen wir hier die Berichte dieser Unglücklichen, die jahrelang der Willkür und der schändlichen Gewalt der SS-Wachmannschaften ausgeliefert waren.

Der erste Bericht erzählt über das Lager Mauthausen. Genosse Grosse erzählt:

Ich bin als Vorsitzender des Zentralkomitees des kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands im August 1934 verhaftet und zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. Meine Strafzeit verbrachte ich im Zuchthaus Brandenburg bei Berlin. Ende 1943 kam eine Kommission aus der Reichskanzlei und überarbeitete alle Akten der Gefangenen. Ein Teil kam zum Militär, die Besserungsfähigen blieben im Zuchthaus und die Unverbesserlichen kamen ins Konzentrationslager. Ich wurde in das sogenannte Vernichtungslager Mauthausen in Österreich geschickt. Das war Ende Jänner 1944. Der Empfang im Lager war entscheidend über Leben oder Tod des Häftlings. Wir kamen bei starkem Schneegestöber abends gegen 10 Uhr im Lager an und wurden durch Obersturmführer Bachmaier in Empfang genommen. Wir waren eine Gruppe von 15 Leuten, alle mit „lebenslänglich“. Der Obersturmführer wollte uns am darauffolgenden Tag näher betrachten, d. h. er wollte uns vernichten. Aber wir hatten Glück. Ein großer Transport von Neuanrücklingen lenkte die Aufmerksamkeit auf unsere kleine Gruppe ab. Gegen 12 Uhr nachts wurden wir heiß gebräut, unsere Sachen wurden uns genommen, wir erhielten Hemd, Unterhose und Holzpantoffel und mußten dann lange im Schneegestöber stehen und warten. Dann kamen wir auf den Quarantäneblock Nr. 17. Es war dort so eng, daß je vier auf einem Strohsack liegen mußten, mit je zwei Mann unter einer Decke. So, ohne weitere Kleidung, mußten wir tagelang dort verbringen, davon oft viele Stunden im Freien. Die Schikanen waren nicht ohne System. Die Schwächeren gingen bei dieser Auslese in wenigen Tagen zugrunde, wer übrig blieb, war arbeitsfähig. Wir Brandenburger, die wir immer in der geschlossenen Zelle verbracht hatten, waren diesem Ansturm nicht gewachsen. Von Vieren weiß ich genau, daß sie tot sind. Von Dreien weiß ich, daß sie noch leben, von den Übrigen habe ich nie mehr etwas gehört. Ich selbst wurde am dritten Tage schwer krank und kam ins Krankenlager, genannt Russenlager. Die Zustände waren von damals unbeschreiblich, später wurden sie geradezu unaussprechbar. Bis zu fünf Kranke mußten

in einem Bette liegen. Die Leute waren voll Wunden, die nur zweimal in der Woche mit Papierbinden notdürftig verbunden wurden. Die Ärzte, alles selber Häftlinge, erhielten nahezu keinerlei Medikamente. Natürlich gab es keine Bettwäsche, die Decken waren verlaust, Durchfall und daraus entstehende Ruhr endete immer mit dem Tode.

Hier noch einige Beispiele der Methoden im Krankenlager: Von der Lagerverwaltung wurde Mitte März begonnen, die Überbelegung zu vermindern. Täglich wurden zwei Autos mit Schwerkranken in das Erholungsheim nach Ybbs gebracht. Die ersten Male, ehe die Kranken wußten, um was es sich handelte, ging die Verladung in Ruhe ab, später, als jeder Kranke aber wußte, daß die beiden Autos Gaswagen waren und die Kranken nicht ins Erholungsheim, sondern ins Krematorium brachten, spielten sich die unbeschreiblichsten Szenen ab. Eine Zeitlang wurden jeden Abend 80 Häftlinge vergast. Erst gegen Spätherbst wurde das Vergasen eingestellt. Weit über 5000 Kranke waren getötet worden, aber die Überbelegung des Krankenlagers war geblieben, im Gegenteil, die Krankenzahl stieg rapid. Hier wußte man sich zu helfen. Die Kranken Juden wurden in einen besonderen Block gesperrt und keiner kam mehr heraus. Der Infektionsblock wurde entlastet, indem die Leute mit Durchfall in den einfachen Krankensblöcken blieben, und zwar in einer eigenen, hierfür bestimmten Ecke. Dort blieben sie so lange auf dem nackten Fußboden liegen, bis sie starben. Eine andere Art, die Kranken zu töten, war eine grausame Hungerkur. Das ganze Krankenlager erhielt einige Wochen hindurch kein Brot, sondern nur die übliche Wasser- und Steckrübensuppe. Resultat: Die Leichenhaufen vor den einzelnen Baracken wuchsen zu Bergen, in der Baracke selbst wurde nicht mehr kaum, denn der Zuzug an Kranken wuchs ins Gigantische. In dieser Zeit sind in Mauthausen sogar Fälle von Kannibalismus vorgekommen, Leichen wurden nicht nur von Ratten, sondern von kranken Menschen im Hungerdelirium angenagt.

Eine besondere Passion des „Chefärztes“, Obersturmführers Doktor Richter, sei hier genannt. Er war ein leidenschaftlicher Sammler von Tätowierungen. Wenn ein Häftling eine auffallende Tätowierung hatte, wurde er abgespritzt, d. h. er mußte sterben. Die Tätowierung wurde ausgeschnitten, die menschliche Haut präpariert und seiner Sammlung einverleibt.

Anfang April war ich wieder „gesund“. Um diese Zeit fanden wöchentlich zweimal die Liquidierungen jener Häftlinge statt, die auf Grund von Anordnung des Reichssicherungs-Hauptamtes verurteilt worden waren. Wenn es sich um kleinere Gruppen handelte, wurden die Leute durch Genickschuß erledigt. Bei größeren Gruppen wurde die Vergasung angewendet. Meist handelte es sich um

russische Kriegsgefangene und um jugoslawische und französische Partisanen. Die meisten dieser Todeskandidaten wurden im Lager gar nicht registriert, sondern gleich nach ihrer Ankunft abgesondert, in den Bunker gebracht und dort erledigt. In diesem Bunker waren auch die Erschießungs- und Vergasungsanlagen. Da dieses Arrestgebäude nicht genügte, gab es für die Todeskandidaten noch einen besonders isolierten Block (Nr. 20), aus dem täglich 20, 30, 40 und mehr Tote herausgebracht wurden. Die Insassen dieses Blocks blieben in Dunkel gehüllt. Sie wurden meist nachts dorthin gebracht. Eine Entlassung daraus gab es nicht. Sie wurden alle durch Verhungern ums Leben gebracht. Soweit man die Ankommenden sah, konnte man aus ihrer Kleidung schließen, daß es sich meist um russische Offiziere handelte. Als im Jänner 1945 dieser Block mit etwa 700 Insassen einen gelungenen Ausbruch machte, wurde das Geheimnis gelüftet. Es waren fast alles Offiziere und Kommissare der Roten Armee, dann einige Offiziere aus Holland, Frankreich, Ungarn und Deutschland.

Im September und Oktober wurde eine Gruppe von etwa 35 Österreichern eingeliefert. Sie waren Angehörige der Widerstandsbewegung Freies Österreich. Die meisten waren aus Linz, Wels und Steyr. Nachdem diese Genossen 72 Stunden an der Mauer gestanden hatten, wurden sie an Armen und Füßen aufgehängt und geschlagen, und so den üblichen SS-Foltermethoden überliefert. Die wenigen, die diese Marter überstanden hatten, wurden am vierten Tage in die Strafkompagnie eingereiht. Bis auf sechs, die durch geschickte Manipulation unserer Genossen in der Schreibstube gerettet wurden, waren sie bis Mittag alle tot. In der Strafkompagnie war es üblich, die Häftlinge mit übergroßen Steinen zu beladen. Brachen sie zusammen, so schlug man ihnen den Schädel ein oder trieb sie in die Postenkette und erschoss sie. Am berichtigtesten waren hiebei die SS-Leute Farkasch (genannt Boxer), Bruckner, Gokel, Scheit und Kaltun.

Als im Jänner die Lager im Osten evakuiert wurden, kamen

viele Tausende aus Auschwitz zu uns. Darunter waren zweihundertjüdische Kinder zwischen zwei und zwölf Jahren. Diese wurden als Transport zusammengestellt und sollten in ein Lager für Jugendliche übergeführt werden. Am zweiten Tage nach ihrer Abfahrt kam in der Schreibstube eine Liste der Verstorbenen an. Alle zweihundert Kinder waren getötet worden. Ende Feber dieses Jahres wurde das Lager Sachsenhausen bei Berlin evakuiert. Unter anderem kam ein Transport von 3000 Häftlingen zu uns. Die Lagerführer Bachmaier und Alfalusch ließen die Kranken heraustreten. Es waren etwa 400 Leute. Sie mußten sich auf dem Appellplatz nackt ausziehen und in der Kälte stehenbleiben. Zuerst wurden die Gesunden gebadet. Nachdem diese 2600 fertig waren, kamen die Kranken an die Reihe. Es waren schon weniger geworden, denn das Sechs-Stunden-Stehen hatte schon Opfer gefordert. Die Kranken wurden eine halbe Stunde kalt geduscht, dann mußten sie wieder hinaus ins Freie, mußten wieder drei Stunden nackt in der Kälte stehen, die Übriggebliebenen wurden wieder eine halbe Stunde kalt gebadet. Was dann noch lebte (68 Häftlinge) wurde von der Wäscherei hinter das Krematorium getrieben und dort von den SS-Leuten Farkasch und Bruckner mit Eisenstangen totgeschlagen. Bei diesen 400 Kranken handelte es sich um Angehörige aller Nationen. Um 4 Uhr morgens kam ein völlig nackter Franzose nach der Schreibstube und sagte: „Kamerad, ich nichts tot!“. Er war vor dem Bad erstarrt und zusammengebrochen, durch das Gewicht der auf ihn gestapelten Leichen wieder erwärmt worden. Dieser Mann konnte durch die Kameraden der Schreibstube gerettet werden.

Das sind einige Ereignisse, die ich aus der Fülle meiner schrecklichen Erlebnisse herausgreife. Wenn etwas mehr Abstand zu den Dingen eintritt, wenn man innerlich erst wieder richtig frei sein wird, dann werden wir die Geschichte unseres Leidensweges schreiben. Wir werden dazu beitragen, daß diese Greuelthaten der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden und daß auch der letzte unbekannte Kamerad, der in den Lagern der SS verenden mußte, nicht ungerächt bleibt.

Fritz Grosse, geboren am 5. Feber 1904 zu Altenberg in Sachsen, ist Mitglied der Kommunistischen Partei seit 1920. Seit 1929 Mitglied des Exekutiv-Komitees der K.J.L., seit November 1932 Mitglied des Deutschen Reichstages.

## Aus unserem Zeitgeschehen

Die letzten Tage des unseligen Krieges sind vorbei. In raschem Zupacken hatten die großen und gut ausgerüsteten Armeen der Alliierten Stück um Stück erobert und befreit, bis schließlich nur mehr ein schmaler Streifen österreichischen Bodens übrig blieb. Dazu gehörte auch das Ybbstal.

Als die Nachricht über die bedingungslose Kapitulation aller deutschen Armeen bekannt wurde, atmeten die Menschen auf in dem Bewußtsein, daß der längst verlorene Kampf nun endgültig eingestellt werden sollte. Rot-weiß-

rote Fahnen gaben der Freude über dieses gewaltige Ereignis äußerlichen Ausdruck. Aber noch einmal loderte die Kriegsflagge für einige Stunden auf, als die zurückflutenden SS-Verbände durch das Ybbstal und durch unsere Stadt zogen. Rot-weiß-rote Fahnen, die Symbole unseres Freiheitsdranges, unseres Willens zu einem selbständigen freien Österreich, wurden heruntergerissen und in den Staub gezeit. Aus dem Rattern der vielen Fahrzeuge hörten wir die Drohungen der SS-Männer. Um die Stadt und ihre Bewohner vor größerem Scha-

und Bauern, für die Intellektuellen und Gewerbetreibenden das Beste wollen und auch erreichen werden.

Wir wollen Schluß machen mit der nationalsozialistischen Wirtschaft und der verbrecherischen Naziideologie. Was wir angetroffen haben, ist überall ein trostloses Bild. Trotz der vielgepriesenen NSV-Arbeit gibt es heute schon Menschen, die ganz ohne Mittel dastehen. Ihnen müssen wir helfen, wir müssen die Sozialversicherung auf jenen Stand bringen, wie wir sie früher gehabt haben. Gegenüber dem Willkürsystem der Faschisten werden wir eine gerechte Arbeitseinteilung durchführen. Wir werden das Wirtschaftsleben wieder in Gang bringen, und zwar nicht durch Enteignungen und Verstaatlichung, sondern durch die Ermunterung der Privatinitiative. Diese läßt sich natürlich nur dann durchführen, wenn das Privateigentum der Bauern, der Gewerbetreibenden, der Kaufleute und der Unternehmer geschützt wird. Nur ganz große Fabriken und gemeinnützige Institutionen sollen vom Staate oder von den Gemeinden kontrolliert oder betrieben werden.

Zur Lösung dieser Aufgaben brauchen wir die Mitarbeit aller. Wir rufen daher die Bevölkerung von Waidhofen und des Ybbstaales auf, in der Kommunistischen Partei mitzuarbeiten zum Wohle unserer Heimat und zur Wiedererstärkung Österreichs!

## ratie

gefähr das Gegenteil der Diktatur des Hitlerreiches. Wenn auch nicht jeder einzelne Staatsbürger Bezirkshauptmann oder Minister spielen kann, so hat er doch in wahren Sinne Anteil an der Führung der öffentlichen Angelegenheiten, als er im Wege der Wahlen jene Persönlichkeiten mitbestimmt, die diese Geschäfte zu führen haben, und die ihm verantwortlich bleiben. Die Gewalt, die der Staat ausübt, steigt demnach auf aus dem Willen aller Bürger und bleibt ihm verantwortlich. Es ist selbstverständlich, daß es über die Staatsgeschäfte, über die Notwendigkeit von Gesetzen und Verordnungen, über staatliche Lenkung der Wirtschaft zum allgemeinen größten Nutzen, über die Richtung der Volksbildung usw. verschiedene Ansichten geben kann. Dementsprechend scharen sich die Gleichgesinnten in Parteien zusammen; gegenwärtig sind die Meinungen des Volkes in drei großen Parteien zusammengeschlossen, der Österreichischen Volkspartei, deren Hauptstock aus der ehemaligen Christlichsozialen Partei gebildet wird, aus der Sozialistischen (früher Sozialdemokratischen) Partei und der Kommunistischen Partei. Innerhalb der großen Parteien kommen nun die besonderen Berufsstände mit ihren Anliegen zur Geltung. Die Österreichische Volkspartei gliedert sich demnach in den Österreichischen Arbeiter- und Angestelltenbund, den Österreichischen Bauernbund und den Österreichischen Wirtschaftsverband. Es ist nun Aufgabe der Parteiführung, die Interessen dieser drei Hauptgruppen aufeinander abzustimmen und in eine Richtung zu bringen, die möglichst allen Berufsgruppen Rechnung trägt. Aufgabe der Staatsführung ist es, die in den drei großen Parteien aufgespeicherten politischen Energien zusammenzufassen und dem gemeinsamen Wohle aller Bürger des Staates dienstbar zu machen. Demokratisches Denken verlangt Achtung vor dem gleichen Rechte des Andersgesinnten, Duldsamkeit und Verständnis als Voraussetzung für sachliche Zusammenarbeit mit dem politischen Gegner. Das Ziel aller Parteien hat das dauernde Glück Österreichs zu sein. Auf welchem Wege es die Österreichische Volkspartei zu erreichen trachtet, sagt ihr Parteiprogramm. Es lebe ein freies, glückliches Österreich!

weniger. Das letzte Wort wird hier nur der sprechen können, der ehrlich seine eigenen Fehler zugibt und daraus für heute und morgen zu lernen gewillt ist.

Es gab Antinationalsozialisten, die zum großen „Bruder“ in Deutschland aufblickten und sich auf „ein Volk und zwei Staaten“ zurückzogen. Sie haben indessen hoffentlich gründlich umgelernt.

Es gab Antinationalsozialisten, die zu Beginn der Eroberung Österreichs nicht, sagen wir, terror- und angstbedingte Loyalitätserklärungen abgegeben haben, sondern sich

Es gab Antinationalsozialisten, denen die mit einem Wort keine Anti-

Griechischen und heißt soviel wie Regierung durch das Volk, also un-

Sonntag den 17. Juni 1945 im Kinosaal Waidhofen um 10 Uhr vormittags

## Antifaschistische Volksversammlung

Es sprechen die Bürgermeister Erich Meyer und Ing. Ludwig Hänslner

Als ich diesen Gedanken, der mir während der schweren Tage des Rückzuges in Frankreich kam, zu Ende geführt hatte, da schien es mir, als ginge die Sonne wieder auf und ich freute mich, wie ich vorher bangte.

Nachrichten

aus Waidhofen a. Y. und Umgeb.

STADT Waidhofen A. D. YBBS

Seidentod. Bei den schweren Kämpfen im Westen hat der Leutnant in einem zertrümmerten Regiment Werner Schönheinz in dem 24. Lebensjahre den Seidentod gefunden.

Von unseren Soldaten. Junfer Riederleitner jun. wurde an der Westfront verwundet und weil derzeit Genesungsurlaub in Waidhofen.

Dem deutschen Volk schenken Kinder. 12. ds. die Eltern Johann und Berta Hofer, Hilfsarbeiter, Waidhofen, Perlestraße 41, einen Knaben Ernst.

80. Geburtstag. Am 16. ds. feierte Maria Neustifter, die Witwe nach ehemaligem Messerschmied Joh. Neustifter in der Fabrikarbeit und geistiger Frische ihres Lebens.

Deutscher Volkssturm. Batt. 20/14 wird nochmals darauf hingewiesen, da die Ausbildung der Volkssturmmänner am Sonntag in der Zeit von 7.30 bis 12 durchgeföhrt wird.

Vom Volkssturm. Am vergangen Sonntag versammelte sich das Waidhofener Volkssturmbattillon im Kinosaal, wo gruppenleiter die Aufmerksamkeit über die Aufgaben der deutschen Volksbewegung sprach.

Volksopfer

Ein Volk steht auf: das millionenfache Volk im Volkssturm beweist es! Die neuen Volksgrenadierdivisionen haben sich neben die Frontdivisionen gestellt und der Feind hat ihre Schlagkraft zu spüren bekommen!

Ein Rundgang durch das Krankenhaus Waidhofen a. d. Ybbs

Mit einer gewissen Scheu gehen wir vorüber an unserem Krankenhaus und jeder denkt: Gott sei Dank, daß ich da drinnen nichts verloren habe!

es da nicht alles für Beschwerden, über die sich ein Gesunder keine Gedanken macht.

Seite 4

Ybbstaler Wochenblatt

Mittwoch den 6. Juni 1945

AUS STADT UND LAND

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Geboren wurden: Am 27. April ein Knabe Peter Friedrich der Eltern Friedrich und Eilfriede Naglik, Doktor der Handelswissenschaft.

Verlauf sichergestellt war; es gab keinen Mißton. Allen, die unserm Herrgott und der katholischen Pfarrgemeinde, Männern, Frauen und Jugend, diesen Festtag so schön machten, sei herzlich Dank gesagt!

Unser Bad. Ein sonnendurchfluteter Sonntagnachmittag ist gekommen, Kinder, Jugendliche und Erwachsene strömen ins Freie, die meisten von ihnen ins Bad.

Fronleichnamsumgang 1945 in Waidhofen a. d. Ybbs.

Als erste Kundgebung im Zeichen wahrer religiöser Freiheit fand Sonntag den 3. ds. der Fronleichnamsumgang der beiden Waidhofener Pfarren statt.

Was hatte man uns jahrelang über die Rote Armee und über den Bolschewismus erzählt? War es ein Wunder, wenn viele Angst hatten? Bald aber sahen wir, daß diese Angst unbegründet war.

Die Besetzung erfordert es natürlich, daß auch in unserer Stadt und in den Dörfern des Ybbstales Truppen der Roten Armee einquartiert sind.

Am 27. April Johann Marx, Baumeister, Waidhofen, Unterer Stadtplatz 23, 56 Jahre.

Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Geburt. Das Ehepaar Josef und Katharina Hochstraßer, 2. Pöchlauerrotte 30, wurde am 27. April durch die Geburt eines Töchterchens Marie erfreut.

Windhag

Geburt. Am 27. April wurde Frau Friederike Stockinger, Gattin des Werkarbeiters Herrn Franz Stockinger in Lueg 25, von einem Mädchen entbunden.

Töchterchen erhielt den Namen Friederike.

Verstorben. Am 30. April ist im Alter von 64 Jahren Herr Josef Pöderl, Maurergeselle in Unterzell 50, gestorben.

Ybbsitz

Geburt. Das Ehepaar Ludwig und Josefa Eslitzbichler, Forstarbeiter in Waldamt 7, wurde am 30. April durch die Geburt des zwölften Kindes erfreut.

St. Gallen

Sterbefall. Am 27. April starb im Waidhofener Krankenhaus Frau Johanna Hintsteiner, Wirtschafterin in St. Gallen 56.

Amtliche Mitteilungen

Kundmachung

1. Der Besitz und Ausschank von alkoholischen Getränken jeder Art (Bier, Wein, Most, Branntwein usw.) auch an Angehörige der Roten Armee, ist strengstens verboten.

2. Ebenso ist die Erzeugung bzw. das Brennen von alkoholischen Getränken (Schnapsherstellung aus Most oder Korn etc.) strengstens untersagt.

3. Personen mit Armbinden jeder Art, die Haussuchungen und Requirierungen vornehmen, müssen einen schriftlichen Befehl des Ortskommandanten oder des Bürgermeisters als Ortspolizeibehörde vorweisen.

Zuverlässigkeit werden von der Ortskommandantur zur Verantwortung gezogen.

Waidhofen a. d. Y., 2. Juni 1945.

Der Stadtkommandant.

Der Bürgermeister.

Kundmachung

Da noch immer Personen mit Waffen angetroffen werden, wird die Bevölkerung zum letztenmal aufgefordert, alle wie immer gefertigten Waffen (auch Jagd- und sonstige Sportwaffen), Munition jeder Art, speziell auch Leuchtraketen, Sprengstoffe und Ausrüstungsgegenstände bei der Stadtpolizei, Sparkassegebäude, Parterre rechts, abzuliefern.

Waidhofen a. d. Y., 2. Juni 1945.

Der Stadtkommandant.

Der Bürgermeister.

Vom Wohnungsamt

Die Bevölkerung wird aufgefordert, freie Wohnungen dem Gemeindegeldamt bekanntzugeben.

Druck: Leopold Stummer, Waidhofen a/Y.

den zu bewahren, mußten die Fahnen an jenem Abend eingezogen werden. Die Nacht war eine der schrecklichsten, die wir erlebt haben.

Wir alle befürchteten das Schlimmste für den Morgen. Aber siehe da — der nächtliche Spuk war verschwunden, die Stadt und das ganze Gebiet waren frei von allen SS-Männern.

Am darauffolgenden Tage erst kamen die russischen Truppen von allen Seiten, Panzerspitzen zuerst, dann Mannschaftsautos und endlich lange Kolonnen von Pferdewagen.

Was hatte man uns jahrelang über die Rote Armee und über den Bolschewismus erzählt? War es ein Wunder, wenn viele Angst hatten?

Die Besetzung erfordert es natürlich, daß auch in unserer Stadt und in den Dörfern des Ybbstales Truppen der Roten Armee einquartiert sind.

Das österreichische Postsparkassenamt Wien bereitet die Wiederaufnahme seines Dienstes vor.

Vom Postsparkassenamt

Das österreichische Postsparkassenamt Wien bereitet die Wiederaufnahme seines Dienstes vor. Die Leitung hat Postrat Dr. Grasser übernommen.

Die Mariazellerbahn wieder in Betrieb

Wie wir erfahren, ist die elektrische Schmalspurbahn auf der Strecke St. Pölten-Mariazell ab Station Obergrafendorf wieder in Betrieb genommen worden.

Zodesfälle. Im hohen Alter von 80 Jahren ist am 14. ds. der ehemalige Spenglermeister Herr Michael Müller nach kurzer Krankheit verschieden.

ständig ihrer Überkleider und verdeden dadurch oft auf längere Zeit den Anblick der hinter ihnen liegenden. Der überwiegende Teil der Kinobesucher empfindet dieses gedankenlos.

Ausgabe von Sämereien beim Gartenbauverein. Am Sonntag den 14. ds. gab der Waidhofener Gartenbauverein erstmals in diesem Jahre an seine Mitglieder Sämereien für den Frühjahrsanbau aus.

vom Reichshausl in Röschling verschieden. Nach kurzer schwerer Krankheit starb am 15. ds. das einjährige Söhnchen Rainer des Ehepaars Adolf und Aurelia Beyer.

YBBSITZ

80. Geburtstag. Am 16. ds. feierte im Kreise der Seinen der Rentner Franz Wolf in Gesundheit und Frische seinen